

Steirerkrone

40-stimmige Motette erfordert Sängerdienst im Schichtbetrieb

Styriarte: Bei „Multiple Voices“ im Grazer Mausoleum dehnten

Terry Wey, Ulfried Staber und Markus Wallner Raum und Zeit

Wie schafft man es, die vierzigstimmige Motette „Spem in Alium“ von Thomas Tallis mit nur zwei Sängern aufzuführen? Damit das funktioniert, braucht es einiges an Technik und noch mehr an Ausdauer. Countertenor Terry Wey und Bass Ulfried Staber hatten sich mit Soundengineer Markus Wallner zusammengetan, um dieses Experiment zu wagen.

Wey und Staber arbeiteten im Mausoleum quasi im Schichtbetrieb, um einzeln und abwechselnd Stimme

für Stimme auf dieses akustische Millefeuille zu legen. Wallner schnitt live mit und unterlegte jeden neuen Live-Durchlauf mit den bereits eingesungenen, indem er sie auf einem der gut zwanzig Lautsprecher im Raum zurückspielte.

Rekonstruktion statt Dekonstruktion war also das Motto eines knapp acht Stunden dauernden Konzertabends, bei dem Kommen und Gehen nach Belieben erlaubt war. Zunächst dominierte noch viel Stille. Doch mit dem vierten oder fünften Durchlauf stellten

sich erste harmonische Gefüge ein, mit dem neunten oder elften Durchlauf entstand ein strukturelles Gefühl für das Werk und gegen Ende hin der Eindruck eines fülligen Raumklangs, der etwas darunter litt, dass zwei Stimmen halt auch nur zwei Klangfärbungen haben können.

So war das Endergebnis dieser Versuchsanordnung im Grunde nicht relevant. Denn das Vergnügen steckte in diesem Fall im Verfolgen eines gelungenen experimentellen Prozesses.

Roland Schwarz